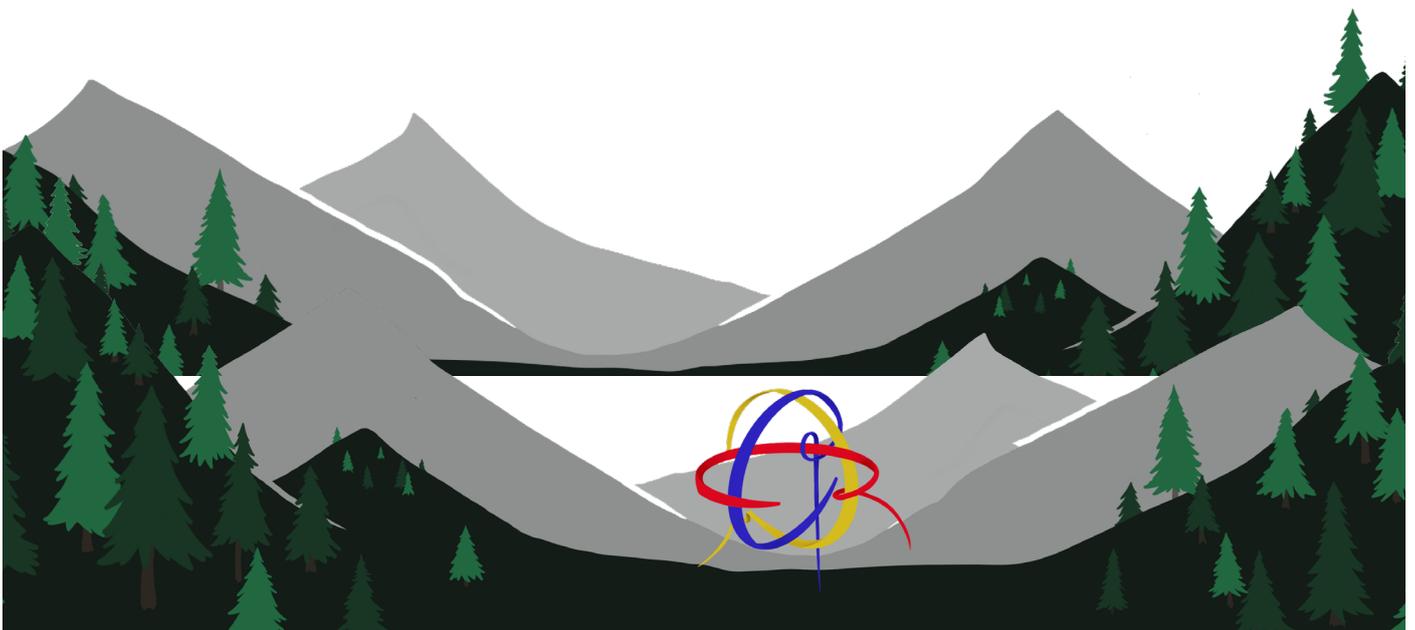


Abschlussbericht des Seminars „Reallabor Zella-Mehlis: Wie kann die Postwachstumsstadt von morgen aussehen?“  
im Wintersemester 2019/20 an der Professur Sozialwissenschaftliche Stadtforschung, Bauhaus-Universität Weimar

# #ZM200

**Zella-Mehlis morgen und  
übermorgen**



**Dieser Abschlussbericht dokumentiert und reflektiert das Seminar „Reallabor Zella-Mehlis: Wie kann die Postwachstumsstadt von morgen aussehen?“ im Wintersemester 2019/20 an der Professur Sozialwissenschaftliche Stadtforschung, Bauhaus-Universität Weimar.**

**Teilnehmer\*innen des Seminars: Annika Louisa Wismer, Bastian Kniza, Clara Müller, Clara-Marlen Wilke, Franziska Felger, Friederike Knörzer, Ines Wassermann, Julian Schletz, Katharina te Brake, Katrin Hünsche, Lukas Lindemann, Marcel Weikert, Tillmann Gebauer, Tim Ludwig Hübel, Victoria Elisabeth Grau.**

**Alle hier aufgeführten Teilnehmer\_innen haben sich an der Erstellung dieser Dokumentation beteiligt.**

**Betreuung: Anton Brokow-Loga und Carolin Seiberlich**

**Redaktion und Lektorat: Clara Müller, Franziska Felger, Carolin Seiberlich und Anton Brokow-Loga**

**Layout und Fotografie: Tillmann Gebauer**

[Alle Fotografien verfolgen lediglich illustrative Zwecke. Sie sind nicht Teil der Forschungsergebnisse.]

**Download der Dokumentation: [uni-weimar.de/stadtforschung](https://uni-weimar.de/stadtforschung)**

**Bauhaus-  
Universität  
Weimar**



Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International zugänglich. (CC BY-NC 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>6</b>
<b>1</b> Einleitung	<b>8</b>
<b>2</b> Kleinstadt, Reallabor, Postwachstum?! Annäherungen an das Thema	<b>12</b>
<b>3</b> Zella-Mehlis: Annäherungen an den Ort und die Region	<b>16</b>
<b>4</b> Widerstände, Anknüpfungspunkte und Verantwortungen aus Sicht der Akteur_innen	<b>20</b>
<b>5</b> Visionen der lokalen Stadtpolitik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft	<b>24</b>
<b>6</b> Diskussion und Ausblick	<b>28</b>
<b>7</b> Quellennachweise	<b>32</b>

# Vorwort

Klimaerhitzung, bedrohte Artenvielfalt, auseinanderklaffende Schere zwischen Arm und Reich: In Anbetracht vielfältiger Krisen wird der Fokus auf die Entwicklung von Transformationsstrategien auf kommunaler Ebene in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Im Wintersemester 2019/2020 beschäftigte sich deshalb ein Forschungsseminar an der Professur für Sozialwissenschaftliche Stadtforschung der Bauhaus-Universität Weimar mit der südthüringischen Stadt Zella-Mehlis im Hinblick auf mögliche sozial-ökologische Transformationen auf städtischer Ebene. Dabei wurden erste Anknüpfungspunkte und Widerstände herausgearbeitet, die als Ausgangspunkte für mögliche zukünftige Veränderungen verstanden werden können. Das Seminar schließt hier unter anderem an die These an, dass Städte die Orte der „Suffizienzrevolution“ sind (Best/Hanke/Richters 2013). Suffizienz wird dabei verstanden als „eine Orientierung auf das umwelt- und sozialverträgliche rechte Maß, das durch den Vollzug des eigenen Lebensstils keine Beeinträchtigung Dritter zeigt“ (ebd. 2). In kleineren Städten besteht die Möglichkeit, kooperativ und regenerativ zu wirtschaften sowie Produkte und Dienstleistungen kollektiv zu nutzen. Eine Bewusstseinsveränderung, die in ein anderes Verhalten der Bewohner\_innen<sup>1</sup> im Umgang mit lokalen Gütern resultieren kann, wird hier schneller sichtbar.

Bereits zu Beginn der Forschung wurde uns bewusst, dass in Zella-Mehlis bereits seit einigen Jahren ein frischer Wind weht: Durch das Projekt Aufwind und deren Veranstaltungen zu

<sup>1</sup> [Um alle Menschen gleichermaßen sichtbar zu machen, wird in dieser Publikation auf die Verwendung des generischen Maskulinums verzichtet. Stattdessen wird der Vielfalt menschlicher Gender zwischen weiblich, männlich und darüber hinaus mit dem Gender\_Gap Raum gegeben.]

Transformationsthemen, Stärkung erneuerbarer Energien durch die Stadt sowie die bestehende Beteiligung der Bürger\_innen bei Planungsprojekten. Mit Enthusiasmus widmeten wir, Anton Brokow-Loga und Carolin Seiberlich, uns deshalb gemeinsam mit 15 Student\_innen der Urbanistik aus dem Bachelor- und Master-Programm der Bauhaus-Universität der Stadt Zella-Mehlis. Die hier dokumentierten Erkenntnisse sind weder abschließend noch vollständig, sondern erste Spuren einer Suche nach einer zukunfts-gewandten Politik und Planung für die Kleinstadt. Diese müssen immer im Zusammenhang mit dem besonders zeitlich begrenzten Rahmen des Forschungsseminars gesehen werden. Der Prozess fand in Kooperation mit der Stadt Zella-Mehlis, dem durch die Stadt geförderten Projekt Aufwind, mit dem Kunst- und Kulturvereins Zella-Mehlis e.V. sowie dem Verein für Bildungsarbeit und Medienkompetenzvermittlung mohio e.V. aus Halle statt. Weitere Kooperationen, gern mit noch mehr Partnerinnen und Partnern vor Ort, sind aus unserer Sicht wünschenswert, um weiterhin an Strategien des Wandels zu arbeiten.

Anton Brokow-Loga und Carolin Seiberlich  
Weimar im März 2020.

[eigenes Foto - Eisenbahnbrücke am Bahnhof, Suhler Str.]



# 1 Einleitung

## 1.1 Allgemeines zum Projekt

Unter dem Titel #ZM200 – Zeit für Zukunft wurden am 22. Januar 2020 die Ergebnisse des Forschungsseminars Reallabor Zella-Mehlis: Wie kann die Postwachstumsstadt von morgen aussehen? den Einwohner\_innen von Zella-Mehlis vorgestellt. Hintergrund des Seminars und der Veranstaltung waren die Feierlichkeiten um das 100-jährige Bestehen der Stadt Zella-Mehlis im Jahr 2019 und die Postwachstumsstadt-Konferenz im Mai desselben Jahres an der Bauhaus-Universität in Weimar. Aus diesen Veranstaltungen erwuchs eine Kooperation zwischen der Professur für sozialwissenschaftliche Stadtforschung von Prof. Dr. Frank Eckardt, Mitinitiator der Konferenz, und dem an der Konferenz teilnehmenden Projekt Aufwind aus Zella-Mehlis und dem mohio e.V., einem Verein für Bildungsarbeit aus Halle. Das Projekt Aufwind bündelt bereits bestehende sozialökologische Projekte vor Ort, wie einen Tauschmarkt, die Querdenker\_innen Veranstaltung oder die Essbare Stadt. Aus dieser Vernetzung ging die Idee eines Seminars hervor, das sich in den folgenden Monaten der Debatte um die sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft anhand eines konkreten kommunalen Beispiels – der Stadt Zella-Mehlis – näherte. Unter der Leitung von Anton Brokow-Loga und Carolin Seiberlich beschäftigten sich im Wintersemester 2019/20 schließlich Student\_innen des Bachelor- und Masterstudiengangs der Urbanistik sowie der Architektur mit der Frage, wie ein sozial-ökolo-

gischer Wandel durch die Wissenschaft begleitet und forciert werden kann. Um im sogenannten Reallabor lokale Veränderungsprozesse anstoßen zu können, sollten im Seminar die Möglichkeiten und Widerstände lokalen Handelns herausgearbeitet werden. Dafür setzten sich die Seminarteilnehmer\_innen zunächst mit den Themen der Postwachstumsstadtdebatte auseinander, wie Suffizienz, Schrumpfungsprozesse und räumliche Transformationen. Im Weiteren wurden der Untersuchungsort in Form einer Bestandsaufnahme begangen und Interviews mit lokalen Akteur\_innen geführt. In letzteren wurde nach der Wahrnehmung der momentanen Situation, den Veränderungen und Herausforderungen hinsichtlich einer sozialökologischen Transformation sowie nach vorhandenen Zukunftsvisionen gefragt. Die Erkenntnisse des Forschungsseminars wurden im Januar 2020 in Zella-Mehlis vorgestellt. Dabei ging es nicht um die Präsentation eines konkreten Handlungsleitfadens, sondern um Fragen nach neuen Teilnehmungsformaten, regionalen Kooperationen und politischen Entscheidungsstrukturen. So konnten Potenziale der Stadt herausgearbeitet und erste Anknüpfungspunkte vorgeschlagen werden.

## 1.2 Forschungsvorhaben

Insbesondere auf kommunaler und städtischer Ebene wird über den notwendigen sozial-ökologischen Wandel entschieden, der durch multiple Krisen nötig ist. Dabei ist es wichtig,

[Artikel in Freies Wort, 24.01.2020: 13 - Visionen für die Stadt aus dem Real-Labor]

## ZELLA-MEHLIS

ZM1-1 Seite 13

# Visionen für die Stadt aus dem Real-Labor

Zeit für Zukunft war am Mittwoch in der Bürgerhausscheune. Studenten der Bauhaus-Universität Weimar haben ihre Forschungsergebnisse über Zella-Mehlis vorgestellt und Ideen angeregt.

Von Linda Münzel

**Zella-Mehlis** – An erster Stelle steht für Architekten und Stadtplaner das Ziel. Studenten der Bauhaus-Universität haben im vergangenen Jahr genau das gemacht. Sie haben den Zella-Mehlisern zugehört und daraus ihre Visionen für die Stadt entworfen. Unter dem Titel „ZM 200 – Zeit für Zukunft“ haben sie ihre Forschungsergebnisse in dieser Woche in der Bürgerhaus-Scheune präsentiert.

„Man kann nicht Pläne, die in anderen Städten funktioniert haben, nehmen und zur nächsten Stadt sagen, so müsst ihr planen“, erklärt Frank Eckardt, Professor für sozialwissenschaftliche Stadtforschung an der Bauhaus-Universität Weimar. Wichtig sei, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, um zu erfahren, wie sich eine Stadt entwickeln kann und um herauszufinden, wie die Menschen ticken. Bürgermeister Richard Rossel freut sich über die Anregungen der Studenten. „Kreative Ideen sind schnell in der Realität erkennbar“, meint er und freut sich, dass Zella-Mehlis das Real-Labor sei. „Veränderungen erleben wir tagtäglich und es ist gut, wenn wir erfahren, was wir tun können und müssen.“

### Viele Fragen

Was die Studenten in vier Monaten komprimierter Forschungsarbeit zusammengetragen haben, nennen sie Visionen. Dabei geht es allerdings – anders als von manchem im Publikum erwartet – weniger um konkrete Vorstellungen und Pläne, sondern um Schlagworte und Fragen zum sozialökologischen Wandel. „Die zentrale Frage war, was soll wie transformiert werden“, erklärten Ines Wassermann und Marcel Weikert in der Präsentation. Dazu haben sich die Studenten in der Stadt umgesehen, das Stadtentwicklungskonzept angeschaut, Fotos gesammelt, Interviews geführt und ein Werkstattgespräch abgehalten. „Am Ende stehen wie so oft mehr Fragen als Antworten“, geben die Studenten zu. Sie fragen sich, wie neue Entscheidungsstrukturen in der Politik aussehen könnten, welche neuen Teilnehmungsformen es ge-



In einem Gesprächskreis haben Dorothea Gunkel, Klaus-Jürgen Hoffmann, Beate und Rainer Blum sowie Studentin Ines Wassermann (von links) über die Zukunft von Zella-Mehlis gesprochen und Ideen entworfen. Fotos (2): Michael Bourath

### Das Forschungsprojekt ZM 200

- Ausgangspunkt für das Forschungsprojekt war ein Vortrag von Professor Frank Eckardt der Bauhaus-Universität im Rahmen der Reihe Querdenken. Daraus entwickelte sich eine Kooperation mit dem Projekt Aufwind und der Stadt.
- 15 Studenten haben in dem Seminar vier Monate lang geforscht, Zivilgesellschaft, Unternehmen und Vertreter aus der Stadtpolitik befragt.
- Am 25. Oktober 2019 waren sie zum ersten Mal in Zella-Mehlis, haben beobachtet, Fotos gemacht und kartografiert.
- Die Studenten haben sich mit dem integrierten Stadtentwicklungskonzept und dem Einzelhandelskonzept

beschrieben und festgehalten. Auf Zetteln notieren Besucher, was sie überrascht hat, wie etwa die Vielfältigkeit oder auch „Nichts, alles sind altbekannte Themen“. Die Gäste schreiben auf, womit sie sich weiter beschäftigen wollen und einmal mehr zeigt sich, dass Nachhaltigkeit, Umwelt und Gemeinschaft für die Menschen wichtige Themen sind.

### Viele Denkanstöße

Achim Thomas hat den Weg in die Bürgerhausscheune gefunden, weil er sich erhofft hatte, zu erfahren, wie die weitere städtebauliche Entwicklung von Zella-Mehlis aussieht. Das habe er zwar nicht gehört, aber dafür viele neue Denkanstöße bekommen. Auch Heinz Daßler, der als Mitglied



Die Studenten Marcel Weikert und Ines Wassermann haben die Ergebnisse in der Bürgerhausscheune den Zella-Mehlisern präsentiert.

des Seniorenbeirats befragt wurde, findet die geäußerten Gedanken an diesem Nachmittag gut. „Es ist gut, wenn ein Austausch stattfindet“, sagt er. Er selbst habe in seinem Interview angegeben, dass er Schnittstellen zwischen Beiräten und Vereinen sieht und eine Art Kooperationsystem für die Zukunft wichtig sei. „Vor allem will ich ein Augenmerk darauf legen, was der demografische Wandel für Senioren bedeutet.“

Die Sicht der jungen Zella-Mehlisler hingegen hat Daniel Hofmann eingebracht. „Zella-Mehlis hat sich in den vergangenen Jahren ordentlich verändert. Es gibt noch Potenzial, um noch mehr rauszuholen. Dazu sollten bestehende Strukturen weiter genutzt werden statt Neues zu erdenken“, meint er.

### Ein Meinungsbild

„Weil es um die Zukunft geht, ist es interessant zu sehen, wo die Reise hingehet“, findet Stadtrat Frank Wilke. Für ihn ist es an diesem Nachmittag wichtig, durch die Zusammenfassung ein Meinungsbild zu haben. „Es ist gut zu wissen, wo Potenziale sind, was die Sachen sind, die man noch entwickeln kann“, meint er.

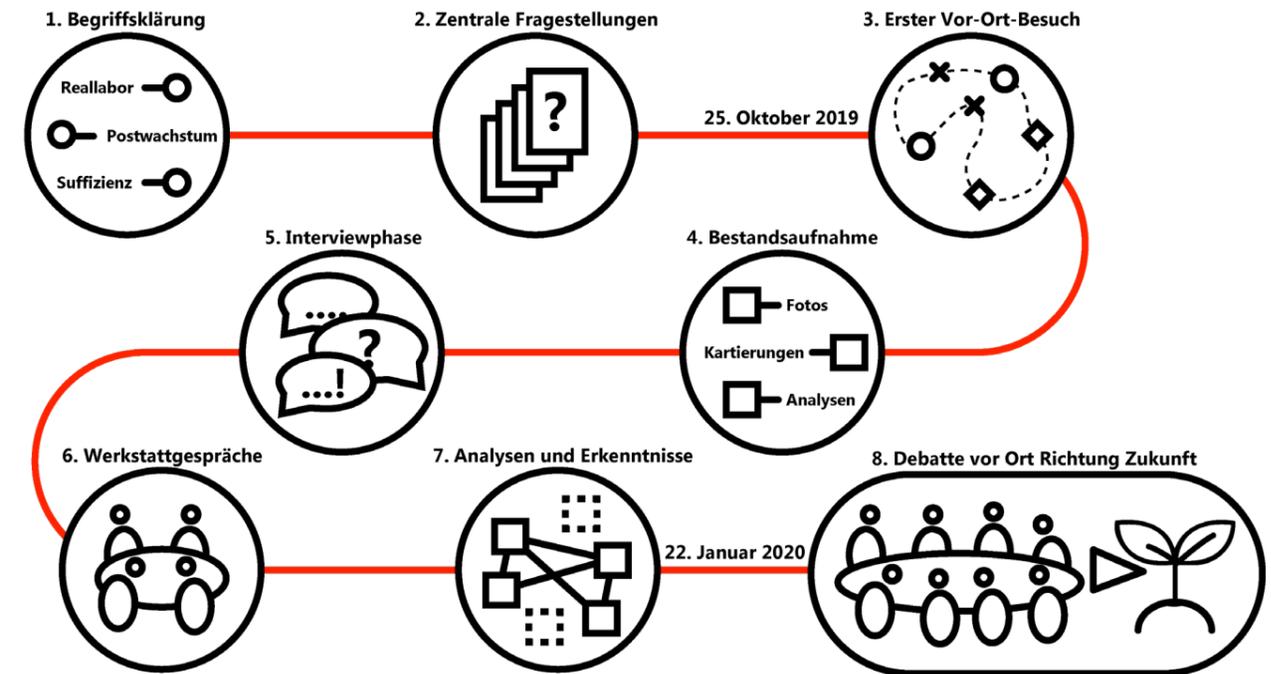
[eigenes Foto - Stadteinblick Zella-Mehlis]

Transformationsstrategien zu erdenken, diese kommunal zu erproben und immer wieder anzupassen. Um Zella-Mehlis als ein sogenanntes Reallabor einer Zukunftskommune zu etablieren, wurden in einem ersten Schritt konkrete sozial-ökologische Transformationspotenziale der Stadt untersucht. Deshalb wurden Fragen nach Voraussetzungen, Widerständen und Visionen für einen Wandel vor Ort gestellt. Die erste Annäherung an die sozial-ökologische Zukunft von Zella-Mehlis und diese Fragestellung erfolgte durch qualitative Expert\_inneninterviews mit Akteur\_innen aus dem Kontext der organisierten Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und der Stadtpolitik. Die Interviews wurden von den Seminarteilnehmer\_innen durchgeführt und ausgewertet. Die abschließende Präsentation der ersten Erkenntnisse ist als Anknüpfungspunkt und Basis für die Einwohner\_innen von Zella-Mehlis zu verstehen, um gemeinsam mit den Kooperationspartner\_innen des Seminars, dem Projekt Aufwind, der Stadt Zella-Mehlis und mohio e.V., konkrete Möglichkeiten der Veränderung zu erkennen und gemeinsam umzusetzen. Prozesse können so strukturell weitergedacht und Menschen vor Ort aktiver eingebunden werden. Das Ziel des Forschungsvorhabens war es somit, die Situation vor Ort zu analysieren, Potenziale zu erkennen und Impulse zu geben, um Prozesse vor Ort anzustoßen.



[eigene Abbildung - Seminarablauf von Oktober 2019 bis Januar 2020]

[eigenes Foto - Fußweg an der Hauptstraße]



# 2 Kleinstadt, Reallabor, Postwachstum?! Annäherungen an das Thema

## 2.1. Transformation von Kleinstädten

Besonders ländliche Regionen in Ostdeutschland sind heute mit Abwanderungs- und Schrumpfungprozessen konfrontiert. Vor allem in Klein- und Mittelstädten wie Zella-Mehlis ergaben sich dadurch in den letzten Jahren neue Herausforderungen, die besonders die Rolle der Raum- und Regionalplanung neu auslegten. Wo Schrumpfung heute häufig als Negativprozess wahrgenommen wird, sieht die Postwachstumsbewegung die Möglichkeit, dies als Ausgang für ein anderes Wachstum im Sinne von Regeneration und Reproduktion zu interpretieren (Brückner 2017). Schrumpfung wird dabei nicht mehr nur als Herausforderung und Problem, sondern als Potenzial für die innovative Neunutzung von Flächen definiert, also als eine Chance, wie es die IBA Stadtumbau 2010 bereits formulierte und auch praktizierte (ebd.: 28). Doch was bedeutet Postwachstum in diesem Kontext? Häufig werden Diskussionen um Postwachstum und Transformationsprozesse durch begriffliche Unschärfe erschwert. Auf die Grundbegriffe soll im Folgeabschnitt noch genauer eingegangen werden. Im städtischen Raum geht es vor allem um die solidarische und kollektive Aktivierung der Bürger\_innenschaft im Zusammenhang mit Planung. Das bedeutet konkret, Engagement zu fördern, neue Formen der Zusammenarbeit zu nutzen und so Planungsprozesse neu zu definieren um durch das Kollektiv der Stadtbewohner\_innen die Stadträume weiter zu entwickeln. Dabei steht nicht nur die Neugestaltung, sondern auch

eine andere Nutzungsauslegung, insbesondere die Schaffung neuer Naturräume, im Fokus. Die Suche nach neuen Lebensformen und die Frage danach, wie diese langfristig und nachhaltig in den Alltag und die Gemeinschaft integriert werden können, bilden eine weitere Grundsäule der Transformation (vgl. Knieling/Engel 2018). Dazu gehören auch die Nutzung und Einführung alternativer Wirtschaftsformen und die Etablierung lokaler und kleiner Stoffkreisläufe.

## 2.2 Postwachstum und urbane Suffizienz

Da die weltweiten Einsparungen von klimaschädlichen Gasen trotz Bemühungen nicht wesentlich zurückgegangen sind und die Pro-Kopf-Emission in den westlichen Industrienationen immer noch zu hoch sind, stellt sich die Frage, ob eine generelle Besserung durch die Weiterentwicklung von effizienteren Techniken bei Beibehaltung der bisherigen Wachstumslogik überhaupt möglich ist. Dieser Zweifel gilt auch für Konjunkturprogramme, die mit „New-Green-Deal“ beschrieben werden, da sich hier durch den stimulierten und hohen Konsum die Verbesserungen durch effizientere und klimaneutralere Techniken wieder selbst einholen – dieses Phänomen wird auch Rebound-Effekt genannt. „So kann sich Deutschland aufgrund seiner technologischen Erfolge im Effizienzbereich weiterhin als Musterland der Nachhaltigkeit gerieren, obgleich der Naturverbrauch pro Kopf weit über dem globalen Durchschnitt liegt“ (Best/Hanke/Richters 2013: 2). Da nicht die Effizienzsteige-

rung helfen wird, braucht es ein grundsätzliches Umdenken in dieser Strategie und eine Abkehr von der Konsumgesellschaft. Die Suffizienz ist dabei ein Begriff, der vom Wort 'genug' hergeleitet werden kann und Menschen ein Recht einräumt, genug zu haben und nicht mehr zu wollen. Der Suffizienz liegt ein Wandel von Verbrauchs- und Konsumkulturen – also ein Wandel im Lebensstil und im Bewusstsein – zugrunde. Auf urbaner Ebene bedeutet das, Möglichkeiten zu schaffen, sich mit dem Vorhandenen zu vernetzen und Gebrauchsgüter gemeinsam zu nutzen oder von anderen wiederverwenden zu lassen. Außerdem können Kooperationen und lokale Wirtschafts- und Energiekreisläufe dafür sorgen, dass Güter, die vorher konsumiert wurden, nicht mehr benötigt werden, wie etwa neue Autos oder neue Häuser. Dafür besteht sowohl auf zivilgesellschaftlicher als auch auf lokal-politischer Ebene viel Handlungsspielraum. Genau für diese urbanen Nachbarschaften und lokalen Gemeinschaften als „mittlere Ebene“ zwischen großer Politik und kleiner Selbstveränderung, besteht die Chance, alternative, zukunftsfähige und umsetzbare Wirtschafts- und Lebensstile vorzuleben und zu schaffen (ebd.: 9).

## 2.3 Reallabor

Die sozialwissenschaftliche Methode des Reallabors wird als theoretische Grundlage in Zella-Mehlis angewandt, um Wissen über sozial-ökologische Transformationsprozesse auf kommunaler Ebene zu generieren und im bes-

ten Fall zu verbessern. Nach Schneidewind (2014: 2ff.) soll hierbei ein transdisziplinäres Forschungsdesign zur Implementierung von Realexperimenten unter wissenschaftlicher Begleitung im Mittelpunkt stehen. Durch die überschaubare Komplexität von Entscheidungsprozessen sowie dem Wiederfinden eines Großteils sozio-technischer Anlagen, können Diffusionsprozesse (Ausbreitung einer Innovation von Entdeckung bis zur vollständigen Adoption) sowie Wirksamkeiten in der Gesellschaft auf städtischer Ebene übersichtlich dargestellt und mit anderen Reallaboren verglichen werden (ebd.). Neben der reinen Wissensgenerierung steht auch die Wissensanwendung im Mittelpunkt der Herangehensweise. Hierdurch erwächst eine aktivere Rolle der Wissenschaft, im Gegensatz zu einer klassischen beobachtenden und kommentierenden Projektbegleitung. Eine Stadt ist jedoch anders als ein Labor kein geschlossener Raum, so ist zu bedenken, dass jedes „Experiment“ direkte Folgen für das Leben innerhalb der Stadt birgt.

## 2.4 Zentrale Fragestellungen des Seminars

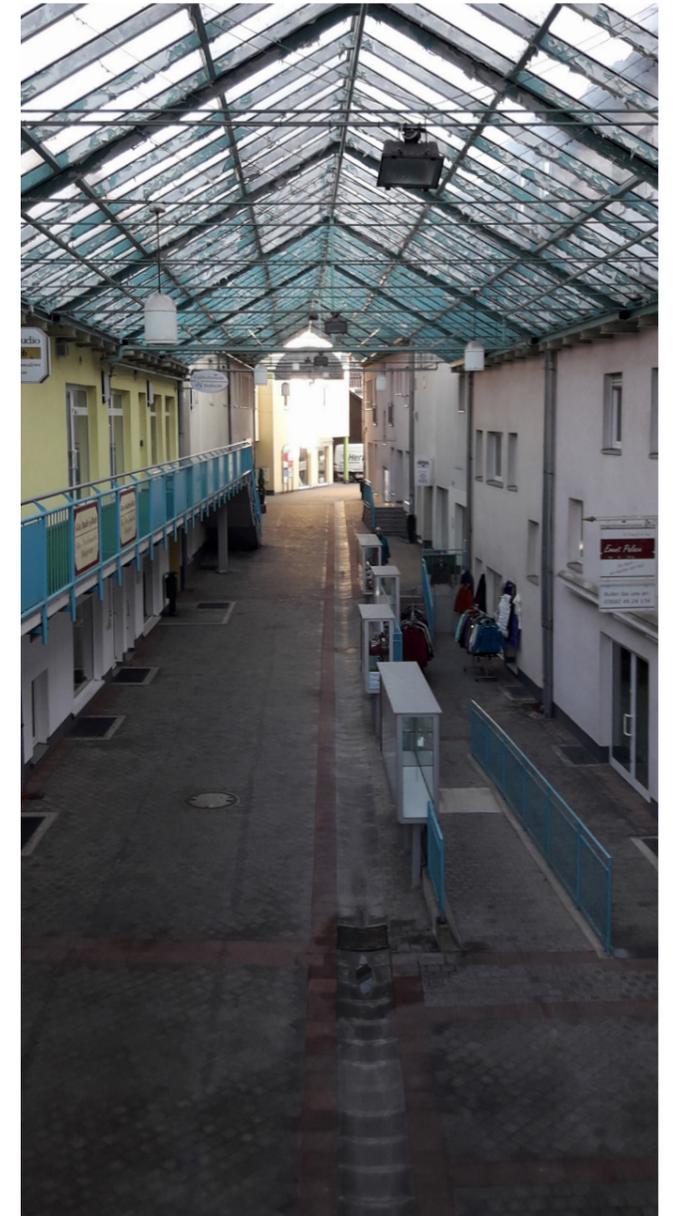
Hervorgehend aus der theoretischen und praktischen Annäherung an das Seminarthema, entstand Anfang November 2019 der vierteilige Interviewleitfaden, in dem sich die zentralen Fragen der forschenden Student\_innen fanden. Der Leitfaden soll einen vergleichbaren Erkenntnisgewinn ermöglichen und gleichzeitig den Interviewpartner\_innen genügend Freiraum las-

sen, sodass ihre individuellen Hintergründe und Motivationen deutlich werden können. Aufgekommen sind diese zentralen Fragen während der Schaffung theoretischer Grundlagen und nach dem Besuch vor Ort in den beiden Teilen der Stadt, Zella und Mehlis. Im ersten Teil des Leitfadens erfolgt eine Einleitung mit kurzer Vorstellung, die Abklärung des Datenschutzes sowie einer Erläuterung des gesamten Kooperationsprojektes. Im zweiten Teil geht es um die Wahrnehmung der Interviewpartner\_innen von Zella-Mehlis. Hier wird zum Beispiel danach gefragt, was Zella-Mehlis von anderen Städten unterscheidet. Einige der Teilnehmer\_innen des Seminars führten bereits in den vergangenen Semestern Projekte im Thüringer Wald und in Suhl durch und waren deshalb besonders neugierig auf die Innenperspektive der Bewohner\_innen. Die Veränderungen der letzten 30 Jahre sowie der Ist-Zustand von Zella-Mehlis werden im dritten Teil des Leitfadens erfragt. Zentral ist hier der Versuch herauszufinden, wie die Interviewpartner\_innen die Bereitschaft für Veränderungen innerhalb der lokalen Bevölkerung sehen, wie diese Veränderungen diskutiert werden und auch, wie sie umgesetzt werden können. Diese Fragen erfolgen vor dem Hintergrund der Erkenntnis, dass eine grundsätzliche Bereitschaft zur Veränderung wesentlich für das Gelingen einer Transformation ist. Der vierte und letzte Teil konzentriert sich auf die Themenbereiche Ökologie und Suffizienz, womit die jeweilige Einstellung zu einer nachhaltigen Lebensweise herausgefunden werden soll.



[eigenes Foto - neue Parkgestaltung und Zugänglichkeiten zum Bach Lichtenau]

[eigenes Foto - Ruppberg Passage]



# 3 Zella-Mehlis: Annäherungen an den Ort und die Region

## 3.1 Exkursion und andere Studien

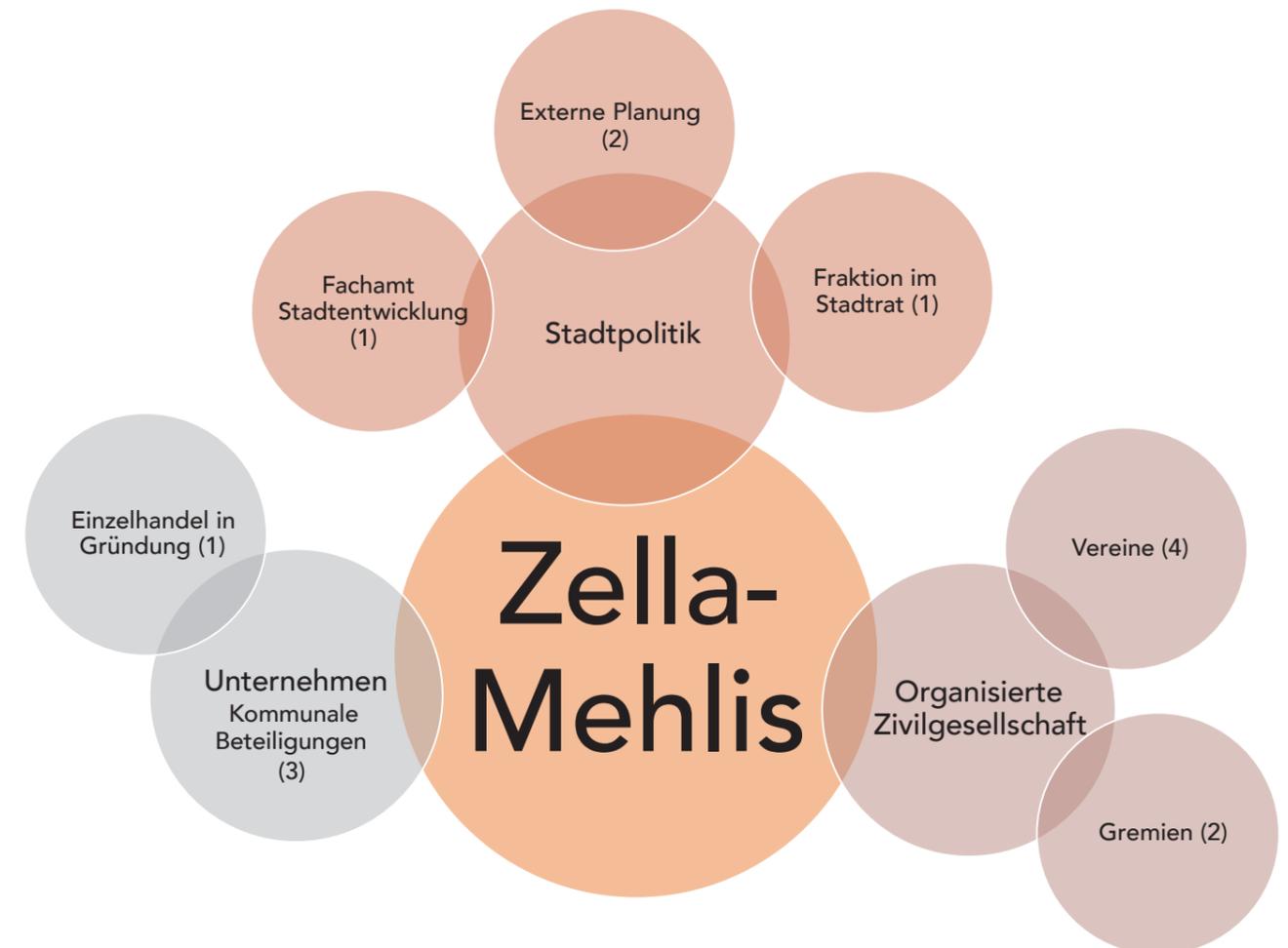
Die Seminargruppe erkundete am 25. Oktober 2019 die Stadt Zella-Mehlis mit dem Ziel, einen ersten Eindruck von der Situation vor Ort zu erlangen. Für viele Student\_innen war es der erste Besuch in der südthüringischen Doppelstadt. Die Student\_innen erhielten zunächst Einblicke rund um die Arbeit des Projekts Aufwind: Zur Entstehungsgeschichte, der internen Organisation, den Aufgaben sowie aktuellen und vergangenen Projekten und Veranstaltungen. Zudem fand ein erster Austausch über die anstehende Zusammenarbeit statt, Fragen nach Erwartungen und Hoffnungen auf Impulse wurden hier formuliert. Im Anschluss bekamen die Student\_innen eine Stadtführung durch das Projekt Aufwind und konnten daran anschließend die Stadt eigenständig begehen. In kleineren Gruppen wurden Fotos von Stadträumen und Kartierungen unterschiedlicher Situationen oder besonderer Gegebenheiten gemacht. Die Beobachtungen wurden teilweise auch durch spontane Gesprächen auf der Straße bereichert um erste Eindrücke zu vertiefen. Diese sind selbstverständlich subjektiver Natur und spiegeln nur einen Teil der Realität in Zella-Mehlis wider. Auffallend waren, zum Beispiel, die vielen Grünflächen sowie die verhältnismäßig geringe Interaktion im öffentlichen Raum, die von den Siedlungsmitteln ausgehenden (öffentlichen) Investitionen und die wahrnehmbare Unterteilung von Zella-Mehlis in ehemals Zella und Mehliis.

Des Weiteren beschäftigte sich die Seminargruppe mit verschiedenen Konzepten, Maßnahmen und dem Status Quo der Stadt. In dieser Erarbeitung ging es vorrangig darum, die Stadt in ihrer Vielfalt kennenzulernen: So lieferten insbesondere das Integrierte Stadtentwicklungskonzept mit einem Planungshorizont bis 2020, das Einzelhandelsmonitoring, Dokumentation des Bürgerbeteiligungsprojekts „Deine Idee für Zella-Mehlis“ sowie diverse Zeitungsartikel wichtige Informationen über Zella-Mehlis. Diese Analysen gehen in diesen Bericht eher indirekt ein.

## 3.2 Einblick in die Akteur\_innenkonstellation

Um weitere Eindrücke und Perspektiven aus Zella-Mehlis zu sammeln, wurden vor Ort leitfadengestützte Interviews mit Personen des öffentlichen Lebens geführt. Den Student\_innen wurde für die Kontaktaufnahme eine gemeinsame Liste passender Akteur\_innen von der Stadt Zella-Mehlis und dem Projekt Aufwind zur Verfügung gestellt. Die ausgewählten Personen können grob in drei Kategorien eingeteilt werden: Organisierte Zivilgesellschaft, Unternehmen und Stadtpolitik. Die Einteilung erlaubte schließlich eine Kontaktaufnahme mit Personen aus allen drei Kategorien. Nichtsdestotrotz sind die Ergebnisse nicht repräsentativ zu bewerten. Einige angefragte Interviews kamen nicht zu Stande, weil dem Seminar ein zeitlicher Rahmen zu Grunde lag, der wenig Flexibilität zuließ. Es konnten schließlich 14 Interviews

[eigene Abbildung - Konstellation der interviewten Akteur\_innen]

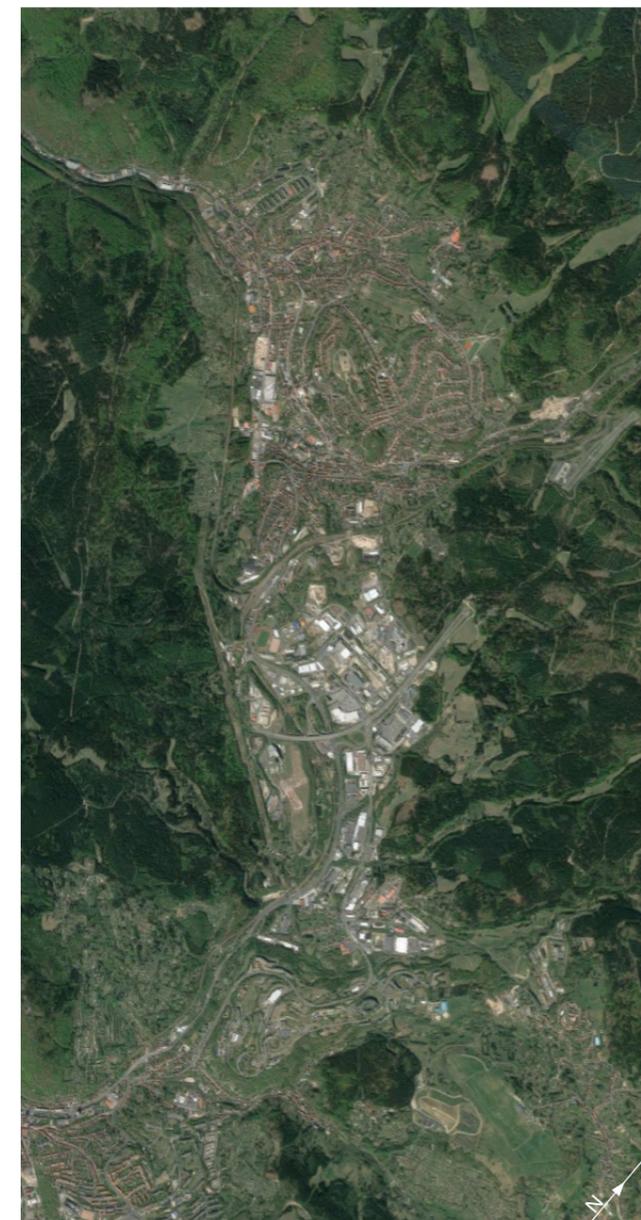


geführt werden. Sechs Interviewpartner\_innen werden der Organisierten Zivilgesellschaft zugeordnet, vier der Stadtpolitik und nochmal vier den Unternehmen. Unter der Kategorie Unternehmen wurden drei der Interviews mit Angestellten von Unternehmen unter kommunaler Beteiligung geführt. Im November und Dezember 2019 fanden die Interviews vor Ort in Zella-Mehlis statt und somit meistens in einer den Interviewten vertrauten Umgebung. Die Interview orientierten sich an dem weiter oben vorgestellten Leitfaden, entwickelten sich allerdings auch selbstständig oder setzten bestimmte thematische Fokusbereiche. Einige Interviewpartner\_innen bestehen auf eine Anonymisierung. Alle Interviews wurden teiltranskribiert, zusammengefasst und schließlich im Seminar vorgestellt. In dem Werkstattgespräch am 16. Dezember 2019 mit einigen Expert\_innen des Projekt Aufwinds und des mohio e.V. konnten erste maßgebliche und ortsspezifische Themenkategorien der Interviews identifiziert werden.



[eigenes Foto - Unterwegs in Zella-Mehlis]

[Google Maps - Orthofoto Zella-Mehlis]



# 4 Widerstände, Anknüpfungspunkte und Verantwortungen aus Sicht der Akteur\_innen

Ausgehend von der Annäherung an Zella-Mehlis und den geführten Interviews können verschiedene Thematiken ausmacht werden, die Widerstände beziehungsweise Herausforderungen, Verantwortungen sowie Anknüpfungspunkte zu einer sozial-ökologischen Wende in Zella-Mehlis beschreiben. In Übereinstimmung mit der Forschungsliteratur zu peripher gelegenen Kleinstädten zeigt sich der demographische Wandel als eine der größten Widerstände – vor allem der Wegzug junger Bevölkerungsschichten und die daraus resultierenden Folgen wie Leerstand. Daher ist eine zentrale Herausforderung der Stadt „lebenswert für die Jugend zu bleiben“ (Hofmann 2019: 00:10:02-00:10:06). Zella-Mehlis ist bekannt für seine zahlreichen Wintersportvereine, aber auch Kunst, Musik und Kultur sind in der Vereinslandschaft vertreten, wenngleich sich der demographische Wandel im Sinne von Nachwuchsproblemen bemerkbar macht (Höllering 2019). Gleichzeitig wurde in den Interviews ebenso angemerkt, dass es ebenso ausreichend Kultur in der Region gibt, beispielsweise durch das bekannte Theater in Meiningen, einer Einkaufsmeile in Suhl, Oberhof als weitere Sportstadt oder der relativ nah gelegenen Landeshauptstadt Erfurt (Anonym A 2019). Der Tourismus in Zella-Mehlis wird zwar hochgehalten, zum Beispiel zählt der Rennsteig als Leuchtturmprojekt in Thüringen, allerdings fehlt die passende Infrastruktur, um touristische Ziele problemlos mit dem ÖPNV in der Umgebung zu erreichen und die Tourist\_innen sind stets auf das Auto angewiesen (ebd.).

Die Stadt ist fast vollständig auf Individualverkehr ausgerichtet, während die innerstädtische Buslinie vor allem von Rentner\_innen und Kindern gut angenommen wird. Ziel ist es in dieser Thematik laut mehreren Interviewpartner\_innen, mit Fingerspitzengefühl und Geduld mehr öffentliche Angebote mit umweltfreundlichen Maßnahmen zu kombinieren (Höllering 2019; Anonym A 2019). Ein gutes Beispiel in diesem Bereich liefert die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes mit Fördermitteln des Landes Thüringen: In den letzten Jahren ist hier eine Drehscheibe für Südthüringen mit Verknüpfungen zu allen Verkehrsarten entstanden. Nach Aussagen der Interviewpartner\_innen hat der Fahrradverkehr in den vergangenen Jahren zudem leicht zugenommen, was auf die steigende Nachfrage von E-Bikes zurückgeführt werden kann (Höllering 2019). Der Versuch, Carsharing in Zella-Mehlis zu etablieren, wird trotz PR-Maßnahmen allgemein als gescheitert betrachtet. Die geschaffenen Infrastrukturen für E-Automobilität sind bei den Interviewpartner\_innen bisher umstritten, weil unter anderem die Ladestationen und Parkplätze zusammen zu viel Platz verbrauchen oder die Herstellung der Lithium-Batterien zu viel Ressourcen verbraucht, zumal die Nachfrage hier eher gering ausfällt (Anonym A 2019; Mey 2019). Auf regionalpolitischer Ebene besteht die Herausforderung der Schaffung eines neuen Oberzentrums für die Region: „In Zukunft wird Zella-Mehlis sich in der politischen Landschaft und in dem politischen Gefüge des Freistaates Thüringen allein nicht mehr behaupten können“

(Schlegelmilch 2019: 01:10:50-01:10:58). Ein zusätzlicher Widerstand besteht in der „ewige[n] Rivalität zwischen Suhl und Zella-Mehlis“ (Anonym B 2019: ohne Zeitangabe [im Folgenden: o.Z.]), die gemeinsame Kooperationen hemmt. Hier wird jedoch Verantwortung bei der Politik gesehen, regionale Verflechtungen zu fördern, um „Veränderungen wie Ortszusammenlegungen [und] Verwaltungsgemeinschaften“ (Bauroth 2019: 00:30:50-00:32:18) gemeinsam zu begegnen. Ebenso sind die politischen Amtsträger\_innen und Gremien beziehungsweise alle Leitungsstrukturen in der Verantwortung, Veränderungen anzuregen, zu kommunizieren und zu kooperieren. Des Weiteren geben die Förderkulisse der EU für den ländlichen Raum oder auch Landesprogramme Anknüpfungspunkte, um beispielsweise Herausforderungen wie der lokalen Energiepolitik und gleichberechtigten Teilhabemöglichkeiten zu begegnen. Eine andere Herausforderung, der sich laut Interviewpartner\_innen auch jede\_r einzelne Bürger\_in stellen sollte, sind Beiträge für eine ökologisch nachhaltige und klimaschonende Entwicklung (Anonym B 2019: o.Z.). Ein Anknüpfungspunkt stellt der umliegende Thüringer Wald dar, den es zu Bewahren und Schützen gilt, der Naherholung bietet und eine Ressource für die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus darstellt. In der Stadt gibt es zudem viele Grünflächen, da die Brachflächen (ehemals teilweise industriell genutzt) oftmals in Grünflächen umfunktioniert werden. Bestes Beispiel ist hierfür ist die Umgestaltung der Flächen am Lerchenberg, eine



ehemalige Landmarke, durch die jahrelang un-gepflegte Bäume gefällt und der urbane Raum erhalten werden sollte. Die Umgestaltung wurde innerhalb der Bevölkerung kontrovers diskutiert und zunächst wenig akzeptiert. Inzwischen scheint sie jedoch bei den Bewohner\_innen beliebt zu sein – vor allem bei den Kindern – und die Maßnahme scheint sich positiv auf Zusammenleben auszuwirken (Höllering 2019; Anonym A 2019). Bei der Pflege von Grünanlagen kommt hinzu, dass beispielsweise die kommunale Wohnungsbaugesellschaft bewusst Bereiche zum Blühen stehen lässt, um Insekten zu schützen. Als strittig erweisen sich nach wie vor die Müllverbrennungsanlage im Kontext der Luftqualität, die Umrüstung der Straßenbeleuchtung als LED sowie der Aufbau und Betrieb von Windrädern. In Zella-Mehlis sind starke Vereinsstrukturen vorhanden, deren Verknüpfungen untereinander verstärkt werden können, sowie die Kommunikation und Anhörung insbesondere der Senior\_innen- und Jugendbeiräte. Positiv sind die Aufgeschlossenheit der Stadtverwaltung gegenüber Veränderungen und das Bestehen von bürger\_innenschaftlichem Engagement zu sehen (Mey 2019). Zudem ist der Heimatbezug zu Zella-Mehlis stark ausgeprägt und es ist ebenso eine gewisse ökonomische Handlungsfähigkeit vorhanden: Zella-Mehlis hat es „gut geschafft dem Strukturwandel zu begegnen, beziehungsweise [ihn] zu vollziehen“ (Anonym B 2019: o.Z.). Es gibt nach Aussagen der Interviewpartner\_innen eine kleine Gruppe Bürger\_innen, die sich die Stadtkümmerer nennt und bewusst den Aus-

tausch mit den Bewohner\_innen sucht und prüft, wo es Verbesserungsbedarf gibt (Hauck 2019). Diese Gruppe könnte perspektivisch mit Aufgaben versehen und ähnlich einem Quartiersmanagement institutionell unterstützt werden, um sich den Bedürfnissen seiner Bewohner\_innen anzunehmen und die Funktion einer Ansprechpartnerin übernehmen zu können. Die Wirtschaft in Zella-Mehlis ist laut der Interviewpartner\_innen zwar insgesamt stabil aufgestellt, die vergleichsweise kleinen Firmen sind jedoch stets von den großen Firmen mit Sitz in den alten Bundesländern preisabhängig – trotz Innovationspotenzial auf dem Weltmarkt. Ursprünglich bekannt für seine Waffenindustrie, ist Zella-Mehlis inzwischen auch für Feinmechanik in der Automobilbranche und Werkzeuge bekannt, die in der Autoteilezulieferung oder Verarbeitung verwendet werden. Das Thema Forschung und Entwicklung scheint in Zella-Mehlis eher unterrepräsentiert. Hier wünschen sich die Interviewpartner\_innen teilweise verstärkt Kooperationen zusammen mit den Universitäten wie der TU Ilmenau oder der FH Schmalkalden. Eine Langfristigkeit erweist sich anscheinend aufgrund der hohen Fluktuation der Student\_innen als schwierig, da diese nach Beendigung ihres Studiums zumeist die Region wieder verlassen würden (Anonym A 2019).

[eigenes Foto - Haus an der Hauptstraße]

[eigenes Foto - Einblick in die Mittelgasse]



# 5 Visionen der lokalen Stadtpolitik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft

## 5.1 Stadtpolitik

Nachdem die Stadt Zella-Mehlis sich zunächst auf die Stabilisierung des eigenen Finanzhaushalts fokussierte, konnten in den vergangenen fünf Jahren auch diverse notwendige Projekten in Verbindung mit Fördermitteln von EU, Bund und Land Thüringen umgesetzt werden (Höllering 2019; Anonym A 2019). In diesem Kontext konnte eine Verbindungsstraße zwischen Zella und Mehliis entstehen, der Mehliiser Markt erneuert und in die oben beschriebenen Umgestaltungen des Lerchenbergs und der Bahnhofssituation investiert werden. Einige Interviewpartner\_innen betonen, dass dieser Umgestaltungswille der Stadt nicht zuletzt auch auf den neuen Bürgermeister und die Sportvereine zurückzuführen sein könnten (Anonym A 2019; Mey 2019). Allerdings haben die Vereine noch zu wenig Mitspracherecht, was insbesondere bei relevanten Themen beispielsweise für den Umweltverbund als wichtig erachtet wird (Blum 2019).

Mit Blick auf die Partizipation gab es verschiedene Projekte in Zella-Mehlis, in denen Bürger\_innen aktiv einbezogen wurden. Das erste Bürger\_innenbeteiligungsprojekt war die „Grüne Oase“, in der eine Brachfläche mitten in der Stadt zusammen mit den Bürger\_innen umgestaltet wurde. Die Beteiligung erfolgte in Form von Briefkästen, Informationsveranstaltungen und Workshops. Somit konnten zunächst archäologische Ausgrabungen stattfinden. Infolge von weiteren Ideen sind in dem neu entstande-

nen kleinstädtischen Park ein Kinderspielplatz, Wasserstellen, Bücherzelle und Sitzplätze entstanden. Die Resonanz war weitgehend positiv, wenngleich sich insbesondere jene beteiligten, die sich ohnehin für das Thema Partizipation in der Stadt interessierten (Höllering 2019). Für die Beobachtung, dass sich vor allem selbstbewusste und rhetorisch versierte Bürger\_innen in diesen Prozessen durchsetzen würden, ist ein Problembewusstsein vorhanden (Anonym A 2019). Es hat sich jedoch gezeigt, dass sich die Anstrengungen in dieser Thematik in den letzten Jahren gelohnt haben, da immer mehr Leute motiviert werden konnten und der Generationenwechsel spürbar ist (Höllering 2019; Mey 2019). „In der Gesamtheit der Dinge, insbesondere was hier in Zella-Mehlis passiert ist, steht die Bevölkerung [...] zu 80 Prozent dahinter“ (Mey 2019: 00:07:19-00:07:28). Vor allem Angebote, die für die Menschen interessant sind, werden benötigt und durch verschiedene Kanäle kommuniziert, zum Beispiel durch den „Dorf-Funk“ oder beim 100-jährigen Jubiläum Zella-Mehlis' (Höllering 2019). Nach Aussagen der Interviewpartner\_innen ist es wünschenswert, wenn die Bürger\_innen von Zella-Mehlis neue Entwicklung mit mehr Freude annehmen, um den städtischen Raum zu gestalten und sich auszutauschen und kulturelle Angebote eine größere Resonanz erhalten (Höllering 2019; Anonym A 2019). Eine stärkere Mitsprachemöglichkeit und Partizipation an städtischen Entscheidungen und Entwicklungen ist daher die zentrale Vision für die Interview-Partner\_innen im Bereich Stadtpolitik.

## 5.2 (Kommunale) Unternehmen

Eine der Herausforderung für die kommunale Wirtschaft besteht in der Einhaltung der drei Säulen der Nachhaltigkeit – Soziales, Ökologie und Ökonomie (Knox/Mayer 2009: 109). In Kleinstädten fördern lokale Unternehmen in einer besonderen Weise die Gemeinschaft des Ortes. Wirtschaftliche Interessen werden mit anderen Werten des Zusammenlebens verbunden (ebd.), was das Credo Kooperation statt Konkurrenz in den Mittelpunkt stellt. Die Erzeugung von Nachhaltigkeit kann nur durch kulturelle Begegnungen möglich werden, was die Relevanz der kommunal tätigen Unternehmen als potenzielle Förderer für Veranstaltungen aller Art unterstreicht. Die Zusammenarbeit zwischen lokaler Bevölkerung und ansässigen Unternehmen muss weiter gefördert werden, um einen nachhaltigen Wandel möglich zu machen und um die Schaffung „alternativer Wirtschaftsräume“ (ebd.) realisieren zu können. Eine weitere Herausforderung für Zella-Mehlis ist es, die Abhängigkeit von Monostrukturen zu vermeiden, um somit eine höhere Flexibilität der wirtschaftlichen Strukturen erzeugen zu können, die sich den Anforderungen der Umwelt anpassen und neue Visionen entwerfen zu können. Ebenfalls sollten verlässliche Versorgungsstrukturen geschaffen werden, die den Verbleib der monetären Leistung innerhalb der Stadt möglich machen und verhindern, dass die Bewohner\_innen das Geld außerhalb der Gemeinde ausgeben. Ohne Zweifel sollten die geographische Lage

der Stadt und die Forstwirtschaft weiter gefördert werden. Die zurzeit stattfindenden Umbrüche können für die Unternehmen eine wichtige Chance darstellen, den Wandel zu einer nachhaltigeren Wirtschaft einzuleiten. Es muss möglich werden, die Vorteile der lokalen Wirtschaft mit suffizienten Lebensweisen aufzuzeigen und neue Verbindungen zu knüpfen. Um dies zu erreichen benötigt es die Schaffung wirkmächtiger lokaler Erzählungen, die die Potenziale der Stadt Zella-Mehlis festigen.

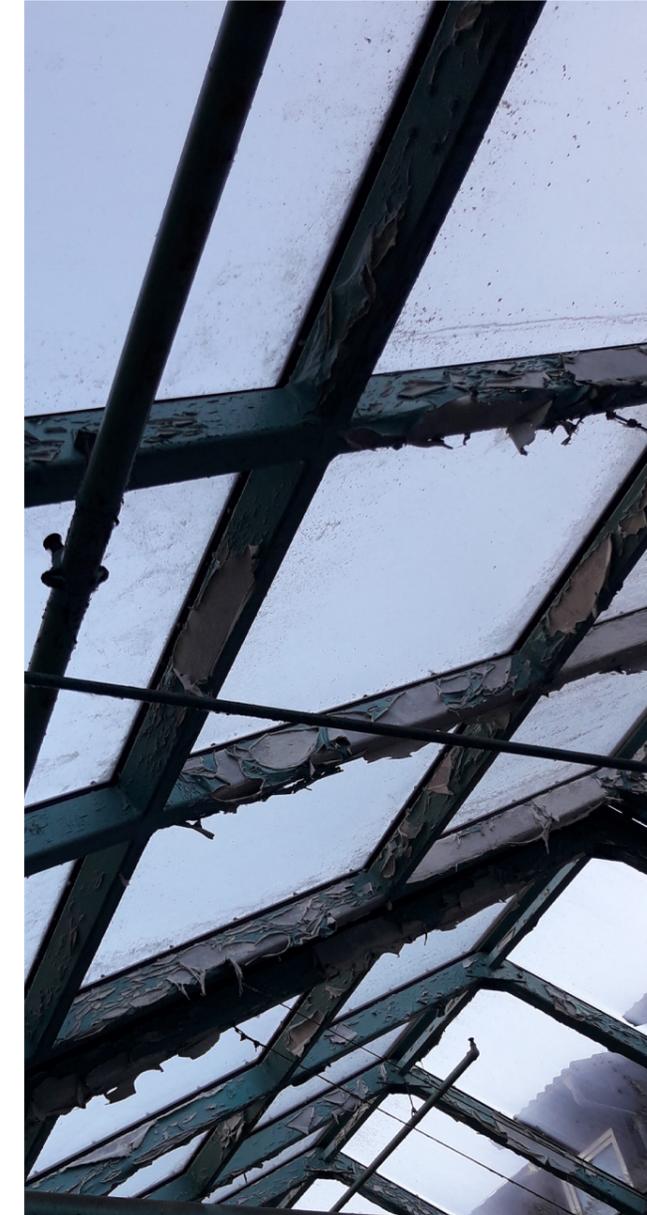
## 5.3 Zivilgesellschaft

Akteur\_innen der Zivilgesellschaft in Zella-Mehlis bescheinigen sich selbst eine tragende Rolle für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Kommune: „Also wenn die Vereinsarbeit nicht wäre, sähe Zella-Mehlis schon alt aus“ (Hauck 2019: 00:56:30-00:56:41). Dieses Selbstverständnis wird gar zum Alleinstellungsmerkmal gesteigert: „Wir leben hier auf dem Dorf, die Kultur vom Dorf ist das Vereinsleben (Bauroth 2019: o.Z.). Zugleich wird aber der positive Beitrag der Kommune hinsichtlich zivilen Engagements bei der Umgestaltung betont: „Es liegt sicherlich auch am Bürgermeister, an den Stadtverwaltungen. Es gab eine kleine Gruppe [...], die nannten sich Stadtkümmerner. [...] Ich denk mal, dass die auch mit einbezogen wurden“ (Hauck 2019: 00:18:10-00:18:49). Das nahezu organische Verhältnis von Zivilgesellschaft und Kommune mündet in Visionen, die den Erhalt der gegenwärtigen lokalen Identitätsmerkmale

zum Gegenstand haben. So wird immer wieder die Natur als kulturelle Ressource interpretiert, die sowohl die Lebensqualität als auch die touristische Vermarktung verbessert: „Egal wo sie in Zella-Mehlis wohnen, sie haben maximal einen Weg von 15 Minuten und sind dann in der Natur“ (Schlegelmilch 2019: 00:25:57-00:26:03). Andere fordern die sozial-ökologische Ausweitung dieser Ressource in das Stadtbild selbst: „Dort [in Andernach] ist wirklich die komplette Stadt eigentlich ein Beet, wo sich jeder bedienen kann [...] Ich denke, das ist hier auch durchaus sinnvoll, es müsste nur noch ein Stück weiter ausgebaut werden“ (Hofmann 2019: 00:18:53-00:19:05). Zudem gibt es den Wunsch nach kurzen Wegen zur alltäglichen Infrastruktur: „Dass ich noch meinen Bäcker habe [...], dass ich als alter Mensch noch dahin laufen kann um einen Arzt zu besuchen [...] Dass ich fußläufig auch Einkaufsmöglichkeiten habe“ (Hauck 2019: 01:01:42-01:02:56). Diese Schlaglichter aus der organisierten Zivilgesellschaft von Zella-Mehlis verdeutlichen, wie sehr soziale und ökologische Fragen miteinander verschränkt sind. Dies scheint den Akteur\_innen durchaus bewusst zu sein. Sie fordern den Erhalt sozialer Standards, indem sich die Stadt ökologisch transformiert. Die Zukunft von Zella-Mehlis wird hier in ganz konkreten Projekten gedacht, die auf ebenso konkrete Bedürfnisse verweisen. Darin verbergen sich Anknüpfungsmomente für eine sozial-ökologische Transformation.



[eigenes Foto - Dachkonstruktion Ruppberg Passage]



[eigenes Foto - Warencollage eines Fleischers am Markt]



# 6 Diskussion und Ausblick

## 6.1 Reaktionen bei öffentlicher Veranstaltung in Zella-Mehlis

Am 22. Januar 2020 präsentierten die Student\_innen die finalen Ergebnisse des Seminars im Bürgerhaus Zella-Mehlis. Interessierte Bürger\_innen wurden auf verschiedenen Wegen eingeladen, der Präsentation beizuwohnen und im Anschluss an einem Workshop teilzunehmen, der in Kooperation mit dem Verein für Bildungsarbeit und Medienkompetenzvermittlung mohio e.V. durchgeführt wurde. Zu Beginn der Veranstaltung richteten Prof. Dr. Frank Eckart, der Bürgermeister Richard Rosel, die Seminarleiter\_innen Carolin Seiberlich und Anton Brokow-Loga, sowie eine der Projektleiter\_innen des Aufwind-Projektes, Julia Pöhlmann, Grußworte an die Anwesenden. Im Anschluss präsentierten Marcel Weikert und Ines Wassermann die Zwischenergebnisse des Seminars.

Erkenntnisse und Analyse der Interviews wurden mit einer Grafik zusammengefasst und innerhalb Kategorien gebündelt. Die Kategorien Beteiligung, Politik, Potenziale, Natur und Nachhaltigkeit dienten als Anknüpfungspunkte für den nachfolgenden Workshop unter Leitung von mohio e.V.

In der ersten Phase fand innerhalb von zehn Gruppen ein reger Austausch über die Zwischenergebnisse statt. Diese Gespräche orientierten sich an drei Fragen:

Was hat dich/ Sie überrascht?  
 Hat aus deiner/ Ihrer Sicht etwas gefehlt?  
 Über welches Thema möchtest du/  
 möchten Sie weiter nachdenken?

Viele der Diskussionsteilnehmer\_innen fanden ihre subjektive Wahrnehmung durch die Ergebnisse des Seminars bestätigt, an anderer Stelle führten sie zu Irritationen oder Neugier. Nach Austausch und Sammlung der Punkte, über die intensiver gesprochen werden sollte, formierten sich die Gruppen nach Interessen. Auch dort konnten die Diskussionen weitergeführt und Anmerkungen zu Themen wie Mobilität, Natur, Gesellschaft, Beteiligung und Daseinsvorsorge gesammelt werden.

In der weiterführenden Diskussionsrunde wurde in den Gruppen der Fokus auf zukünftige Handlungsspielräume gerichtet. Inwieweit existieren Potenziale und wie sind diese ausbaufähig? Beispielsweise hat die Gruppe, die sich mit Natur und Tourismus beschäftigte, sich darauf geeinigt, dass in Zukunft das Wintersportangebot angepasst und naturfreundlichere Tourismusangebote im Rennsteig angeboten werden sollten. Viel diskutiert wurden auch die Themen Mobilität und Mitgestaltung – vielen teilnehmenden Personen war es ein großes Bedürfnis, das in diesen Bereichen strukturelle Veränderungen vor Ort anvisiert werden. Um diese Themen weiter zu bearbeiten, wurde vielfach der Impuls geäußert, einen städtischen Begegnungsraum zu initiieren und zu verstetigen.

[eigene Abbildung - Themencluster nach der Interviewauswertung]  
 [Foto Anja Hüttner: Vor-Ort-Veranstaltung]



## 6.2 Kritische Reflexion der Forschungserkenntnisse

Die Forschung zeitigte interessante Ergebnisse, die sich für viele Beteiligte und Bewohner\_innen im Einklang mit der „gefühlten“ Wahrheit in der Stadt befinden.

Dennoch verbleiben selbstverständlich Lücken in der Forschung und der Interpretation der Ergebnisse. So wurden überwiegend Einzelpersonen befragt, die teilweise öffentliche Positionen bekleiden. Der große Teil der Stadtgesellschaft, insbesondere der nicht organisierte Teil, konnte nicht berücksichtigt werden. Den Defiziten in den Forschungsergebnissen liegt ein zeitlich eng gestrickter Rahmen des Studienseminars zugrunde. Es lässt sich schlussfolgern, dass die Ergebnisse lediglich Aufschluss über Positionen der jeweils einzelnen befragten Akteur\_innen in ihren jeweiligen Funktionen bieten, aber nur ein unvollständiges Gesamtbild über Zella-Mehlis liefern. Dennoch bieten sie Anknüpfungspunkte für das weitere Interagieren, auch über die Einzelakteur\_innen hinaus.

Einen möglichen Impuls, die sich daraus ergeben könnte, wäre etwa die Installation von kooperativen, lokalen Wirtschaftsmodellen, wie einem Pool für örtliche Unternehmen, um sich miteinander zu vernetzen. Damit geht die Vorstellung einher, bestehende Unternehmenskonzepte zu überdenken und Ideen eines neuen Wirtschaftens zu entwickeln und zu erproben. Ein mögliches Szenario sieht etwa die

öko-touristische Nutzung des Thüringer Waldes vor – in einer Kooperation zwischen Forstwirtschaft und Tourismusindustrie.

Bettet man diese Vorstellung in einen gesellschaftlichen Gesamtkontext ein, so bleibt die Frage offen, inwieweit solche Konzepte die Reproduktionsbedingungen bestehender Verhältnisse berücksichtigen, um auch einer kapitalistischen Green Economy Kritik entgegenzusetzen zu können. Bedenkt man, dass große börsennotierte, transnationale Unternehmen das Thema „Nachhaltigkeit“ als Marketingstrategie benutzen oder Marktführer im Bereich erneuerbarer Energien zu werden, so geschieht dies nicht im Sinne der Integrität der Umwelt, sondern weil für die Unternehmen durch zunehmende Umweltzerstörung und Klimaerhitzung langfristig auch die Grundlagen ihres Geschäftsmodells gefährdet werden.

Es bleibt auch die Frage offen, ob die negativen Umweltauswirkungen innerhalb der bestehenden kapitalistischen Wirtschaftsordnung überhaupt reduziert oder gar überwunden werden können, wenn beispielsweise die Grundregeln des kommunalen Wirtschaftens und Wettbewerbs weiterhin aufrechterhalten werden (Translib 2018). Fragen, zu denen sich Akteur\_innen aus städtischer Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in der nächsten Zeit vermehrt positionieren werden müssen – und an deren Beantwortung sich wissenschaftliche Seminare, Forschungsarbeiten und Reallabore durchaus probieren müssen.

[Foto Anja Hüttner: Ideensammlung an Pinnwänden]

## 6.3 Weiterer Forschungsbedarf

Wie im vorherigen Unterkapitel 6.2 bereits erörtert, sind die gewonnenen Ergebnisse nicht unbedingt repräsentativ. Die Ergebnisse bilden nur einen Bruchteil der Zella-Mehliser Stadtgesellschaft ab, sodass weiterer Forschungsbedarf in dieser Hinsicht besteht. Auch wurden überwiegend öffentliche Akteure befragt, sodass hier noch Bedarf besteht, weitere Personen aus unterschiedlichen Positionen zu interviewen. Interessant wäre es auch, unterschiedliche Altersgruppen zu befragen, um ein breiteres, repräsentatives Meinungsspektrum zu erlangen.

Durch die bereits geführten Interviews wurde deutlich, dass insbesondere bei den Themenbereichen „Kulturelles Leben in Zella-Mehlis fördern“, „Regionale Vernetzung ausbauen“ und „Klimaschutz“ Rede- und Handlungsbedarf besteht. Bei weiterführenden Forschungen könnten diese Themenfelder besonders beleuchtet und behandelt werden. Die gewonnenen Ergebnisse können anschließend als Anknüpfungspunkte für Kooperationen zwischen den interviewten Akteur\_innen dienen. Außerdem könnten Konzeptstudien aus den Bereichen des Designs, der Architektur, des Städtebaus daran anknüpfen, um den Wandel real erlebbar machen zu können. Auch die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Folgen der Corona-Pandemie und der diesbezüglichen lokalen Maßnahmen im Frühjahr 2020 sollten bei weiteren Forschungen mit einbezogen werden.



# 7 Quellennachweise

## 7.1 Literatur

Best, Benjamin / Hanke, Gerold / Richters, Oliver 2013: Urbane Suffizienz. In: P. Schweizer-Ries / J. Hildebrand/I. Rau (Hg.), Klimaschutz & Energienachhaltigkeit : die Energiewende als sozialwissenschaftliche Herausforderung, Saarbrücken: Universaar, 105-117.

Brückner, Heike (2017): Passen Postwachstum und Schrumpfung zusammen? In: Nachrichten der ARL 04/2017. S. 28-32.

Knieling, Jörg; Engel, Toya (2018): „Große Transformation“ und nachhaltige Raumentwicklung. Stand der Diskussion und theoretische Zugänge. In: Jörg Knieling (Hg.): Wege zur großen Transformation. Herausforderungen für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung: Ergebnisse des interdisziplinären Doktorandenkollegs Dokonara. München: oekom verlag, 2018. S. 13-31.

Knox, Paul / Mayer, Heike (2009): Kleinstädte und Nachhaltigkeit. Konzept für Wirtschaft, Umwelt und soziales Leben. Basel: Birkhäuser.

Schneidewind, Uwe (2014): Urbane Reallabore – ein Blick in die aktuelle Forschungswerkstatt. In: pndlonline 3/2014. S. 1-7.

Translib (2018): Dokumentiert: Zwei Beiträge zur Ökologie. <https://translibleipzig.wordpress.com/2019/07/25/dokumentiert-zwei-beitraege-zur-oekologie/> (letzter Zugriff am 7.3.2020).

## 7.2 Interviews

Anonym A (2019): anonymisierte Person aus Zella-Mehlis (Interview mit Katrin Hünsche). 27.11.2019.

Anonym B (2019): anonymisierte Person aus Zella-Mehlis (Interview mit Ines Wassermann). 26.11.2019.

Bader (2019): Presseshop am Markt (Interview mit Tillmann Gebauer und Franziska Felger). 4.12.2019.

Bauroth, Jürgen (2019): Vorsitzender des Sportvereins TSV 1883 Benshausen (Interview mit Katharina te Brake). 4.12.2019.

Blum, Rainer (2019): NABU (Interview mit Julian Schletz). 26.11.2019.

Brock, Gert (2019): Senior\_innenbeirat (Interview mit Victoria Grau). 6.12.2019.

Hahn, Holger (2019): Leiter des kommunalen Baubetriebshof (Interview mit Tim Hübel). 4.12.2019.

Hauck, Ingeborg (2019): Mitglied im Kunst- und Kulturverein Zella-Mehlis (Interview mit Clara Müller). 26.11.2019.

Haupt, Dominique (2019): Stadtführer (Interview mit Lukas Lindemann). 4.12.2019.

Hofmann, Daniel (2019): Vorsitzender des Jugendbeirat Zella-Mehlis (Interview mit Franziska Felger und Tillmann Gebauer). 4.12.2019.

Höllering, Hagen (2019): Architekt und Planer in Weimar (Interview mit Annika Wissmer). 28.11.2019.

Mey, Kerstin (2019): Geschäftsführer der städtischen Wohnungsbaugesellschaft Zella-Mehlis mbH (Interview mit Marcel Weickert). 26.11.2019.

Schlegelmilch, Wolfgang (2019): Präsident des Turn- und Sportvereins Zella-Mehlis e.V (Interview mit Clara-Marlen Wilke). 3.12.2019.

Quaas, Ingo (2019): Stadtplaner (Interview mit Bastian Kniza). 16.12.2019.

**Danke!**  
**Wir danken allen**  
**interessierten und**  
**befragten Personen**  
**in Zella-Mehlis für**  
**die Bereitschaft,**  
**an diesem Projekt**  
**mitzuwirken!**  
**Außerdem danken**  
**wir den beteiligten**  
**Vereinen und der**  
**Stadt Zella-Mehlis.**



Wintersemester 19/20